Düsseldorfer Zeitung.

N. 92. Mittwoch den 18. April. 1827.

Großbrittanien.

(Aus einem Privatberichte.) Eine Anführung der Times, daß der Herzog von Rutland vor einigen Tagen Sr. Majestät zu Windsor Namens mehrerer Pairs die Erklärung gemacht habe, daß sie die Regierung nicht unterstützen könnten, falls Hr. Canning zum Premierminister erhoben würde, erregte die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade, und ist das Tagesgespräch aller Partheien. Es ist bekannt, daß Hr. Canning, seitdem er die Hartnäckigkeit oder den Schwachsinn der Ultra-Toryparthei zu wiederholtenmalen durch die Waffen der Ironie angriff, statt sich ernsthafter Argumente zu bedienen, den Zorn dieser mächtigen Klasse auf sich gezogen hat. Ihr Haß gegen ihn ist größer als der gegen die Opposition, weil ihm als Minister die wirksamsten Mittel zu Gebote stehen, seine Ansichten bei seinen Kollegen durchzusetzen, und er allein vermögend wäre, die furchtbarste Opposition hervorzurufen, welche jemals im Unterhause sich gezeigt hat, im Fall er sich genöthigt sehen sollte, aus dem Ministerium zu treten. Es ist Neid gegen ausgezeichnetes Talent auf der einen, und Furcht auf der andern Seite, welche sich gegen ihn bewegen; daher ist es nichts ungewöhnliches, von den hiesigen Anhängern dieser Parthei die Bemerkung zu hören, daß Hr. Canning im Auslande als Staatsmann höher geschätzt werde, als er es verdiene. Daß diese Behauptung irrig ist, zeigt die Geschichte unserer Zeit, die der Ausländer gewiß besser als der befangene Britte zu beurtheilen vermag, der die geringsten Veränderungen im eigenen Hause sogleich durch Partheifarben verdunkelt, und selten geneigt ist, von dem besondern auf den ganzen Wirkungsplan eines Ministers in allen seinen Verzweigungen hinaufzublicken. Ob Hr. Canning klug gethan hat, seine politischen Gegner mit Spott zu bekämpfen, da, wo Ueberzeugung ihre Wirkung verfehlt, mag bezweifelt werden, aber der Schritt dieser Gegner, dem Könige in seinen Vorrechten, seine Minister zu ernennen, Gesetze vorschreiben zu wollen, ist verfassungswidrig und strafbar; er zeigt, wie Partheihaß alle gesetzmäßigen Schranken durchbricht. Es ist zwar bekannt, daß auf die Ernennung eines der Nation für alle Handlungen der Krone verantwortlichen Ministers die königliche Privatzuneigung allein keinen Einfluß ausüben darf, daß diese Ernennung eine Nationalsache ist, und die Wahl des Monarchen von der Weisheit seines ganzen Kabinettes geleitet werden muß. Nichtsdestoweniger bleibt die Ernennung der Minister eines der kostbarsten Vorrechte der Krone; durch unterthänige Vorstellungen, oder, was auf dasselbe hinausläuft, durch Drohungen, von Seite irgend einer Volksklasse, sie mag sich Tory oder Whig, Ultra oder Liberal nennen, die Wahl des Fürsten unmittelbar beherrschen zu wollen, muß in einem freien Staate als ein hochverbrecherischer Schritt betrachtet werden. Die gesetzgebenden Kammern besitzen Mittel genug, die Handlungen der Minister zu prüfen, und strenge zu ahnden. Schon die stete Opposition einer Kammer gegen die andere würde die politische Lebensdauer eines Ministers verkürzen, der durch die verschiedenartigen Interessen der Partheien zu steuern nicht versteht. Man darf jedoch der Anführung der Times noch nicht volles Vertrauen schenken. (Auch wird jetzt jener Schritt geläugnet.)

Miszellen.

Anekdote.

Ein Berliner Schuhmacher hat kürzlich dem Könige ein Paar Schuhe mit einem treuherzigen Schreiben überschickt. Wenn man, sagt er darin, das Unglück gehabt, einen Fuß zu brechen, so verstehe nicht jeder Schuhmacher Schuhe oder Stiefel zu machen, die für den Geheilten bequem und nützlich wären. Er habe, nach dem Unglück des Königs, lange darüber nachgedacht, und diese Schuhe angefertigt, von welchen er überzeugt sey, daß sie ihm keinen Nachtheil bringen und bequem seyn würden. Er bäte daher, sie anzunehmen. Der König probirte sie auch wirklich, fand sie sehr gut, und ließ dem Schuhmacher mit dem Beisatz dafür danken: Er wäre überzeugt, daß es ehrlich und ohne Nebenabsicht gemeint sey; Er wolle daher auch nicht wissen, wie viel die Schuhe kosteten; wenn aber der Schuhmacher ein billiges und gerechtes Gesuch habe, so möchte er sich nur dreist an Ihn wenden, es solle ihm bewilligt werden.

Aus dem Leben.

Eine sentimentale Dame legte ganz vorzüglichen Werth auf wohlklingende romantische Namen. Sie lernte auf dem Ball einen jungen Mann kennen, der einen sehr günstigen Eindruck auf sie machte. Dem Beglückten entging das Gefühl der Dame nicht; er schrieb ihr am andern Tage ein Billet voll zärtlicher Andeutungen; unterzeichnete aber in

Neueste Nachrichten.

Die Londoner Blätter vom 12. d. zeigen folgende im Ministerium vorgegangene Veränderung an:

Herr Canning ist zum Premierminister ernannt.

Sieben Mitglieder des Kabinets haben ihre Entlassung genommen, nämlich:

Der Lord Kanzler.

Der Herzog von Wellington. (Se. Herrl. bleibt Generalissimus der königl. Armeen, hört aber auf, Großmeister der Artillerie zu seyn.)

Lord Sidmouth.

Der Graf Bathurst.

Hr. Peel.

Der Graf von Westmorland.

Lord Berley.

Außer diesen Ministern entsagt Lord Lowther seiner Stelle in der Schatzkammer. (Man bemerkt unter den ausgetretenen Ministern entschiedene Gegner des Hrn. Canning, namentlich in Betreff der katholischen Angelegenheit.)

Kammer der Gemeinen.

5 Uhr Abends.

Hr. Wynn (Präsident des Controlbüreau der indischen Angelegenheiten) begehrte, daß ein Wahlmandat nach dem Flecken Newport geschickt werde, um an die Stelle des sehr ehrenwerthen Georg Canning, welcher die Stelle als erster Kommissär der Schatzkammer Sr. Maj. angenommen habe, einen Deputirten zu ernennen. *) (Großer Beifall in allen Theilen des Saales.)

Hr. Wynn begehrte sodann, das Haus möge sich bis zum 1. Mai vertagen.

Hr. Tierney widersetzte sich diesem.

Hr. Wynn sagte, die Vertagung geschähe gewöhnlich nur auf 14 Tage; da aber ein neues Ministerium gebildet werden müßte, so wäre es nöthig, daß das Haus sich bis zum 1. May vertage.

Hr. Tierney bemerkte, man hätte Zeit genug vorbeigehen lassen, und wohl ein Ministerium bilden können, ohne so lange zu warten; überdieß versichert man, sagte er, daß sieben Mitglieder des Kabinets sich geflüchtet hätten, und niemand weiß, wann sie wiederkommen werden. (Man lacht.)

Die Vertagung auf den 1. Mai wurde jedoch angenommen.

— Der Versicherung der Times zufolge hätte Herr Canning vom Könige gänzliche und unbeschränkte Vollmacht erhalten, ein neues Ministerium zu bilden.

*) In England hört der Deputirte, welcher ein Ministerium annimmt, wenn er auch schon Kabinetsmitglied wäre, auf, Mitglied der Kammer zu seyn, bis er sich wieder wählen läßt.

Spanien.

Barcelona, vom 6. April.

Unsere Stadt ist zwar ruhig, aber um die Kommunikation mit Urgel zu unterhalten, mußte die Besatzung dieses letzten Platzes mit 300 Mann vermehrt werden. In Girona sind Proklomationen von den Carlisten ausgetheilt worden. Die Freiwilligen von Rippol wollten sich den Insurgenten widersetzen, allein sie wurden von diesen entwaffnet. Aber als diese Cordova überrumpeln wollten, wurden sie von den Einwohnern und Freiwilligen abgeschlagen. Die Ruhe ist nun in Maureza und Solzona wieder hergestellt. Es ist nicht wahr, daß Misas unter den Insurgenten sey. Uebrigens kann man annehmen, daß der Friede, der in ganz Catalonien in Gefahr war, gestört zu werden, nun wieder eintreten wird.

Portugal.

Die letzten zu Paris eingegangenen Nachrichten aus Lissabon melden, daß der General Clinton sein Hauptquartier Lissabon genähert habe; er kam von Coimbra nach Leiria zurück. Ihrerseits räumen die constitutionnellen Truppen Tra-los-Montes. Villa-Flor hat längs der Tamega Stellung genommen, und so die Linie auf der Grenze von Gallizien verlassen.

Griechenland.

Von der gestern erwähnten Uebersicht des Ganges und der Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Griechenland seit dem Frühjahre 1826, in der Allg. Ztg., wollen wir blos das Neueste — den Versuch zur Entsetzung der Akropolis — mittheilen.

Allgemein vereinigte man sich zu dem Entschluß, durch einen doppelten Angriff vom Piräus und von Eleusis aus, der Akropolis zu Hülfe zu kommen, und sie entweder zu entsetzen, oder doch ihr Zufuhr zu verschaffen. Viertausend Mann unter Vasso, Burbaki, dem alten Notara und andern Kapitains, gingen von Eleusis nach den Gebirgspässen von Kastri vor, zwei Tage später Obrist Gordon mit den Generalen Makoyani, Notara dem Jüngern. Seine Kräfte bestanden aus 350 Regulären, 2200 Irregulären oder Polikaren, 15 Kanonen, dem Dampfboote unter Kapitain Hastings, drei Briggs und mehreren andern bewaffneten Fahrzeugen. Diese Expedition ging bei Nacht von Salamis ab, um sich der befestigten Stellung zwischen dem Piräus und Phalerus zu bemächtigen, und von da gegen das Lager der Türken und die Festung zu operiren, welche 2500 Toisen vom Hafen entfernt liegt. Die meisten fremden Offiziere verschiedener Nationen, welche das

---

der Ungewißheit über den Erfolg seines Schritts, vorläufig noch nicht mit seinem Namen, sondern nur: „Vôtre fidèlberger."

Die Dame erhielt das Billet in Gegenwart einer Freundin, und warf es, als sie die Unterschrift erblickte, mit dem Ausruf: „Aber mein Gott, wie kann man nur einen so gemeinen Namen führen?!" unwillig hinweg. (Didask.)

Ein Elegant kaufte sich einen Strohhut. — Seine Geliebte sagte ihm, daß ihr das sehr gefalle. „Finden Sie, daß er mir gut steht?" fragte er. — O, als ob er Ihnen aus dem Kopfe gewachsen wäre.

Während seines thatenreichen Lebens hatte, einem englischen Blatte zufolge, Napoleon eine große Menge vertraulicher eigenhändiger Briefe von mehrern Fürsten Europas gesammelt, und dieselben seinem Bruder Joseph anvertraut. Sie kamen nach London, und der Minister einer großen Macht soll sie für 700,000 Frcs. an sich gebracht haben.

Der Riesen-Spiegel, den der Herzog von Wellington voriges Jahr vom Kaiser von Rußland zum Geschenk erhalten, ist 170 Zoll hoch und 63 Zoll breit.

Ein Cavalier brachte seiner Dame vor ihrem Fenster ein Ständchen. Sie konnte ihn nicht ausstehen, und hatte ihn schon öfters weggewiesen. Da

Schauspiel und das Interesse dieses höchst eigenthümlichen Krieges nach Griechenland gezogen hatte, schlossen sich dieser Expedition an. Die Landung fand keine Schwierigkeit. Die Nacht über wurden mit großer Emsigkeit Verschanzungen aufgeworfen. Mit Anbruch des Tages lief das Dampfboot in den Piräus ein, und beschoß den Thurm im Hafen, und das befestigte Kloster in seiner Nähe. Dasselbe geschah durch einige Sechspfünder zu Lande von den Anhöhen. Die Türken hielten sich, trotz der Sechspfünder und der Granaden und der raschen Angriffe der griechischen Scharfschützen, überzeugt, daß hier wie dort der Tod auf sie warte. Auf den Zuruf vom Dampfschiffe, sich zu ergeben, antworteten sie: „Wir wollen lieber sterben, als solche Schande über den Bart Kiutaja's bringen." — Abends wurde der Angriff erneuert. Ein tapferer baierischer Artillerieoffizier, Schnitzlein, mit seinem Feuerwerker, Rupprecht, führte einen Sechspfünder bis auf 150 Schritte von der Klostermauer, indem sie für den günstigen Augenblick auf die Hülfe der Palikaren und auf einen kräftigen Sturm derselben rechneten. Nach den ersten Schlägen des Geschützes stürzte ein Theil der schon zuvor erschütterten Mauer, eine Ladung Kartätschen zerstäubte die Albaneser, welche augenblicklich die Bresche füllten, um sie zu vertheidigen, aber die Palikaren blieben zurück, der entscheidende Moment ging vorüber; denn gleich darauf ward Schnitzlein in den Oberschenkel, sein Feuerwerker durch den Arm geschossen, außer ihnen wurden noch zwei Philhellenen und fünf Griechen verwundet. Da die Palikaren nicht zum Sturme zu bringen waren, zog man das Geschütz zurück, die Türken blieben im Kloster, und die Verbündeten auf der Felsenhöhe am Phalerus. Während dieses im Piräus vorging, hatte sich Kiutaja auf das Korps Vasso's geworfen. Burbaky ward in einer niedern Stellung angegriffen, und nach einer glänzenden Vertheidigung aus ihr vertrieben. Er selbst gerieth mit einigen Philhellenen in Gefangenschaft, und Vasso, geschwächt, sah sich genöthigt, nach Eleusis zurück zu gehen. Auf die Nachricht von der Landung im Piräus hatte der Pascha alsobald von diesem Korps gelassen, und sich gegen den Feind in seinem Rücken gewandt. Am 11. Febr. erschien er vor den Verschanzungen der Griechen, aber seine wiederholten Angriffe wurden siegreich zurückgeschlagen, und es schien nicht, daß er im Stande seyn werde, die starke Position zu nehmen, zumal da jeder Angriff auf sie von der See her durch bewaffnete Boote in der Seite und von hinten kann beschossen werden. Um dieselbe Zeit war Nachricht von Karaiskaki eingegangen, er hoffte Omer-Pascha von Karisto zu fangen, den er bei Distomo eingeschlossen hielt, und versprach sodann alsobald mit seinem ganzen Heer zum Entsatz der Akropolis herbeizukommen. Fabvier hat indeß die Zertheilung seiner Feinde zu nützen gesucht, und Ausfälle in die weniger besetzte Stadt gethan, wie man von der Höhe im Piräus durch gute Fernröhre deutlich wahrnehmen konnte. — So weit reichen die direkten Nachrichten über die öffentlichen Begebenheiten in Griechenland. Wir beschließen ihre Mittheilung durch einige allgemeine Betrachtungen, zu denen die Papiere, denen wir folgen, Stoff und Gelegenheit geben. Wenn man die kriegerischen Unfälle übersieht, die sich seit einem Jahre ereignet haben, so ist der Zustand von Schwäche, die bisher eine günstige Wendung des Krieges unmöglich gemacht hat, nicht zu verkennen. Ueberall, im Peloponnes, in Attika, in Böotien und Akarnanien sind zwar noch Streitkräfte der Griechen, aber zertheilt, ohne gemeinsamen Plan, und der Feind überall mitten unter sie hineingetrieben, der Peloponnes verwüstet, das Bollwerk von Epirus gefallen, Attika bedroht, und auch Hydra, der Mittelpunkt der griechischen Seemacht, in Verwirrung. Dieselbe Zwietracht, welche vor drei Jahren das Volk und die Archonten von Ipsara theilte, und den Untergang der Insel vorbereitete, herrscht jetzt auf Hydra. Sie hat ihre Quelle in der Noth des Volkes, dem seine Nahrung abgeschnitten ist, und in den Anforderungen an die allerdings sehr erschöpften Mittel der Großen; doch schien es zuletzt, daß es der mächtigen Parthei Condurioti gelingen werde, dort die Ruhe herzustellen. (Schluß folgt.)

— Die Zeitung von Florenz meldet, jedoch ohne die Nachricht zu verbürgen, daß Lord Cochrane in den Gewässern von Morea angekommen, und Athen entsetzt sey.

Deutschland.

Stuttgart, vom 14. April.

In Nr. 55 des Hamburger unpartheiischen Correspondenten vom 6. d. M. findet sich eine, angeblich von Frankfurt eingegangene Nachricht, welche auch in mehreren andern öffentlichen Blättern verbreitet worden ist, zu Folge deren es bei der angeordneten Wahl eines neuen Abgeordneten zur Stände-Versammlung so unruhig zugegangen wäre, daß sich der Königl. Wahl-Commissär am Ende die bewaffnete Macht zu requiriren genöthigt gesehen hätte. Wir sind jedoch ermächtigt, dieser Nachricht als ungegründet zu widersprechen, und dagegen zu versichern, daß sie vollkommen wahrheitswidrig sey, indem die Wahlen der Abgeordneten vorlängst mit aller Ruhe vor sich gegangen und vollendet worden sind, und sich dabei auch nicht der mindeste Vorfall ereignet hat, der ein Gerücht,

---

er aber nicht wegging, so warf sie mit Steinen nach ihm. Sein Freund, der ihn begleitete, suchte ihn zu trösten, indem er sagte: Größerer Ehre kann doch deiner Musik nicht widerfahren, als daß sie, wie die Leyer der Orpheus, Steine in Bewegung setzt.

Unglücklicher Mißgriff.

Ein Blatt erzählt einen Vorfall, der sich kürzlich in der Provinz la Mancha zugetragen hat, auf folgende Weise. Einem Falschmünzer, Namens Torribio, welcher zum Richtplatz geführt wurde, gelang es, sich in ein Hospital zu flüchten. Die Freistätte der Armen konnte indeß nicht geöffnet werden, ohne daß ein Beamter zugezogen wurde, und alle Auswege, die man versuchte, führten nicht zum Ziel. Der Corregidor erscheint; er dringt hinein, und in dem Hofraume wird ein Individuum in der Nachtmütze und einem Schlafwamms gefunden, das durch einen Alguazil für den Verurtheilten erkannt wird, worin dann mehrere aus der Eskorte einstimmen; es wird befragt, und gibt keine Antwort, statt deren aber Zeichen in Menge von sich. Der Unglückliche wird nun gebunden, zum Schaffot geführt, und ohne alle Gnade, ohne einen Laut von sich zu geben, aufgehangen. Bald darnach langt ein Theil der Eskorte, die noch im Hospital zurückgeblieben war, mit einem Menschen in ihrer Mitte an, der ein Kleid trägt, an dem man die Verurtheilten erkennt; man war seiner habhaft geworden, als er eben im Begriffe stand, über eine Mauer zu entwischen. Dieser war nun

wie das erwähnte, veranlaßt haben, oder auch nur einigermaaßen rechtfertigen könnte.

Anzeigen.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 19. d., Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsexekutor aufm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Ansuchen der Fräulein Petronella Krahe in Derendorf als Benefiziar-Erbin des dort verlebten Pastors Herrn Ferdinand Krahe und in Folge einer von dem Herrn Präsidenten des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 23. März dieses Jahrs erlassenen Ordonnanz, wird unterzeichneter durch erwähnte Ordonnanz beauftragter Gerichtsvollzieher am künftigen Donnerstag den 19. und Freitag den 20. April, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung auf der Wallstraße am Ecke der Kasernenstraße N. 912, mehrere aus der Nachlassenschaft des gedachten Herrn Pastors herkommende Effekten als nämlich: Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Bettzeug und Leinwand, eine eingelegte Kommode, ein dito Sekretär, einige Oelgemälde, ein Holzofen und sonstige Sachen — so wie auch dessen Bibliothek, bestehend aus theologischen, philologischen und historischen Werken, (wovon der Katalog bei mir einzusehen ist) ferner zwei Globus und ein Atlas, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.

Düsseldorf, den 13. April 1827.

C. W. Reinhausen.

Bei Gelegenheit, daß die Kinder zur ersten h. Kommunion gehen, zeige hiermit ergebenst an, daß alle Sorten von Wachskerzen mit und ohne Verzierungen in Auswahl bei mir zu haben, wozu ich mich bestens empfehle.

M. Lanser,
Wachslichter-Fabrikant,
Mühlenstraße N. 314.

Daß ich meine Wohnung auf die Kasernenstraße N. 1114 bei Herrn Hr. Arentz verlegt habe, mache ich hiemit ergebenst bekannt.

G. Camphausen,
Lieut. und Stallmeister.

Anzeige.

In Gerresheim, im Hause N. 60, steht ein fehlerfreies Reitpferd, Rothschimmel, welches im achten Jahr, für Damen und zur Jagd abgerichtet ist, zu verkaufen.

Auf der Neustraße N. 719, ist ein Unterhaus von 4 Theilen nebst Keller und Speicher zu vermiethen, auch kann auf Verlangen auf dem zweiten Stock ein oder zwei Zimmer dazu gegeben werden.

Behufs der Todeserklärung sind nachstehende Verschollene:

1) der am 16. Julius 1793 zu Kloster Zinna von der hiesigen Dorothee Richter geborene uneheliche Sohn, welcher unter dem Namen Christian Friedrich Müller das Schneiderhandwerk erlernt, seit 1812 aus Paris zuletzt Nachricht von sich gegeben und durch ein Legat seines natürlichen Vaters Kühn 200 Rthlr. ererbt hat.

2) Der am 10. September 1777 geborene Sohn des hiesigen reformirten Kantors Schroeter, Christian Victor Friedrich, welcher 1813 als freiwilliger Jäger beim 1sten Detaschement des 2ten Garde-Regiments gestanden hat, 1814 als Rekonvalescent von Frankfurt am Main nach Frankreich abgegangen ist und 58 Rthlr. Vermögen hat,

und deren unbekannte Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich in dem auf den 29. November 1827, Vormittags 10 Uhr auf dem Gerichtshause vor dem Herrn Justiz-Rath Voigt persönlich oder schriftlich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die genannten Verschollenen für todt erklärt und deren Vermögen dem Fiscus oder sich gemeldeten nächsten Erben zur freien Verfügung ausgehändigt werden wird, dessen Handlungen die sich etwa später meldenden Erben anerkennen und sich ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu können, mit dem Vorhandenen begnügen müssen.

Brandenburg, den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Kuhlmeyer.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Stallung für 4 Pferde nebst Remise und Heuboden zu vermiethen, bei Stebert am Bergerthor N. 997.

Ein Mädchen, evangelischer Konfession, in weiblichen Hand- und Hausarbeiten erfahren, sucht bei einer soliden Herrschaft einen Dienst als Kindermädchen. Die Expedition sagt, an wen man sich deßhalb zu wenden hat.

Mehrere angenehm gelegene große und kleine Quartiere in der Karlstadt nebst Speicher, Keller, wozu auch Stallung und Remise gegeben werden kann, stehen zu vermiethen, theils gleich theils nächstens zu beziehen. Die Expedition sagt das Nähere.

Theater-Anzeige.

Freitag den 20.:

(Zum Erstenmale)

Erste Liebeley und erste Liebe.

Lustspiel in 1 Akt v. G. Hell.

Hierauf:

Ein Pas-de-deux,

getanzt von Herrn und Dem. Adele LeGaye.

Zum Beschluß:

Der grade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue.

---

der wirkliche Torribio, sein Vorgänger aber der unglückliche taubstumme Bruder desselben, der sich eben in jener Anstalt befunden hatte. Der Uebriggebliebene ist nunmehr der königlichen Gnade anempfohlen worden.

— In Michelsdorf bei Neumarkt in Schlesien, lebt ein Landmann, Namens Joh. Chr. Langen, welchen das Unglück auf eine seltene Weise heimgesucht hat. Im Jahre 1804 brannte ihm sein Haus ab; schon stand das ganze Gebäude in Flammen, als seine Frau, welche ihr jüngstes Kind vermißte, noch in die brennende Wohnung stürzte und als Opfer ihrer mütterlichen Liebe mit ihrem Säugling unter den glühenden Balken begraben wurde. Wohlthätigkeit half dem Unglücklichen sein Haus wieder aufbauen, er heirathete wieder, und stand alle Drangsale des deutschen Freiheitskrieges aus, bis im Jahre 1822 sein Haus zum zweiten Mal abbrannte. Seine Frau, welche noch einige Habseligkeiten retten wollte, wurde von dem schrecklichen Elemente überrascht und verbrannte unter den herabstürzenden Balken. Zum dritten Mal heirathete der Unglückliche, und zum zweiten Male war durch milde Beiträge sein Gehöfte aus der Asche erstanden, als im Januar dieses Jahres dasselbe zum dritten Mal abbrannte. Seine dritte schwangere Frau wurde dadurch so erschreckt, daß sie bei einer zu zeitigen Geburt von Zwillingen ihren Geist aufgab.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.